

„Man überschätzt wohl leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man nur durch andere geworden ist“

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken zur Mitte der Woche am 8.7.2020

In diesen Tagen und Wochen geht in den meisten Schulzweigen ein ungewöhnliches Schuljahr zu Ende, das aber trotzdem mit den verschiedenen Prüfungen endete. So haben an der Mittelschule, an der ich unterrichtete, insgesamt 5 Schülerinnen und Schüler Ihren Quali in evangelischer Religionslehre geschrieben – neben all den anderen Fächern, in denen der Abschluss zu bewältigen war. Am Ende steht nun eine Note, ob im Quali, im Abschluss der Realschule oder im Abitur. Eine Note, die ganz oft über den weiteren Lebens- und Lernweg von Schülerinnen und Schülern entscheidet. Gerade darin machen alle Absolventen die von Bonhoeffer angesprochene Erfahrung, nämlich die Wichtigkeit des eigenen Tuns und wenn es an mündliche Prüfungen geht, auch des eigenen Wirkens, weil auch dies großen Einfluss darauf hat, wie am Ende meine Note aussieht.

Überhaupt ist das ein Verhaltensmuster, das uns im Laufe unseres Lebens antrainiert wird: ich arbeite, also bin ich, wie ich in der Vorbereitung auf den Artikel gelesen habe. Es kommt im Leben darauf an, gut nach außen zu wirken (warum sonst suchen wir Models und Superstars) und zu sehen, wie wichtig die eigene Leistung, das eigene Tun ist, um Erfolg zu haben. Hättest du mal mehr gelernt, dann wäre auch eine bessere Note herausgekommen: wer kennt nicht solche Sätze, von Eltern, Erziehungsberechtigten, manchmal auch den Lehrkräften. Kein Wunder, dass wir von unserer Zeit als Leistungsgesellschaft sprechen, wo nur der zählt, der Erfolg hat in seinem Leben. Wo nur der zählt, der mit Besitz glänzen kann. Wo nur der zählt, der den Normen und Ansprüchen der Gesellschaft entspricht. Und ansonsten durch das Raster fällt.

Der heutige Spruch von Dietrich Bonhoeffer regt mich dazu an genau darüber nachzudenken. Mich zu fragen: was macht mein Leben aus? Definiere ich mich und mein Leben nur über mein eigenes Wirken? Nur über mein Tun und meine Leistung? Ist mir das so wichtig, dass ich dafür alles tue, um nach außen super zu wirken und in meiner Leistung immer der Beste zu sein, zu dem andere bewundernd aufschauen? Oder sehe ich, dass es da noch ganz andere Dinge gibt im Leben?

Einen solchen Punkt spricht Bonhoeffer an: in all dem geschilderten Tun überschätzt man, ja ich würde sogar sagen, vergisst man leicht das, was man durch andere Menschen geworden ist. Menschen, die einen geprägt haben: die Eltern und Großeltern, Erzieherinnen im Kindergarten, Lehrerinnen und Lehrer vor allem in der Grundschule, der Trainer beim Fußball und manchmal auch der Pfarrer im Konfirmandenunterricht. Sie haben oft sehr viel dazu beigetragen, was man im Leben geworden ist, wie man im Leben geworden ist. Sie haben einen geprägt. Zum Beispiel mit ihrer Art zu leben, mit ihrer Art, das Leben zu gestalten, mit dem, was sie einem an guten Gefühlen entgegengebracht haben, an Liebe, an Sicherheit, an Geborgenheit. All das hat einen sehr stark geprägt, auch – und da gebe ich Bonhoeffer recht – wenn das gerade in unserer Zeit massiv unterschätzt wird.

Im Umkehrschluss hat das natürlich auch Bedeutung für all die, die an der Erziehung von Kindern beteiligt sind. Wir alle haben einen nicht unerheblichen Anteil daran, wie sich unsere Kinder entwickeln und was aus ihnen wird. Wir prägen unsere Kinder, mit unserem Verhalten, unserer Art zu leben und mit den Gefühlen, die wir ihnen schenken. Dessen sollten wir immer wieder bewusst sein.

Zu denen, die uns prägen, die dazu beitragen, was wir werden und geworden sind, gehört für mich auch Gott dazu. Mein Verhältnis zu Gott. Ein Verhältnis, wo ich von der Seite Gottes aus mir zusagen lassen darf, dass ich ein von ihm geliebter Mensch bin. Mit Fehlern und Schwächen, mit Erfolgen und Misserfolgen, mit guten und schlechten Noten. Bei ihm bin ich geliebt, unabhängig von meinem Wirken und meinem Tun. Und ich finde, das ist doch eine sehr befreiende und aufbauende Botschaft.

In diesem Sinne Ihnen allen eine gute Woche, alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner